

Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene

Autor(en): **Raschle, Iwan / Slíva, Jií**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 49

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-618913>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rebizin



BILD: ALEXANDER EGGER

«One step beyond» — das neue Programm von Ursus & Nadeschkin

Jenseits des Zauns, da blüht die Spiellust

Schnell muss es gehen, und perfekt muss es sein. Eine absolut runde Sache wollen wir

Von Iwan Raschle

sehen, effizient runtergespult und doch alles beinhaltend, was auf der Bühne so gefragt ist. Komprimiertes Theater, das reingezogen ist, bis die nächste Tagesschau oder der Spätfilm im Kino beginnt. Zeitgenössische Unterhaltung eben: gekonnt vorgetragen, innert nützlicher Zeit zu bestaunen und Klatsch und vorbei. Der nächste Showblock wartet bereits woanders auf uns, und so ist es nur gut, wenn uns keine schwere Kost verabreicht wird. Das vertragen wir doch so schlecht am Abend.

Ursus & Nadeschkin liefern uns eine brillante Show. «One step beyond» dauert exakte sechs Minuten und genügt den eben beschriebenen Anforderungen voll und ganz: Gute Musik, artistische Einlagen — Jonglage hinter schwerem Samtvorhang mit fünf verschiedenfarbigen(!) Bällen —, mimische und andere Kapriolen, zweisprachiger Textblock mit Simultanübersetzung und zur Abrundung ein veritables Feuerwerk. Das ist brandneu, total modern und extrem rationell unterhaltend. Ein tolles Stück, geschrieben und auf die Bretter geschmissen von zwei Clowns, die laut Synchrosprecher «extreme Produkte von unzählbarer Leidenschaft fürs Vorstellungsmachen»

sind. Leidenschaftlich ist sie also auch noch, diese Show!

Nach sechs Minuten aber ist Schluss. Vielleicht weil Feste immer dann verlassen werden sollen, wenn's am schönsten ist. Oder, und das ist wahrscheinlicher, weil nur das Ende einen Anfang jenseits des Trampelpfades möglich macht. Deshalb ist auch diese Kritik hier zu Ende. Abgerundet durch den schönen Satz: Die Show war sehr gut. Wer in Sachen Theater auf der Höhe sein will, muss sie gesehen haben! Vorhang und Licht im Saal.

Was, Sie gehen nicht? Bleiben sitzen und lesen weiter? Es ist zu Ende, Leserin! Stück und Besprechung enden dort, wo zeitgenössisches Theater

und deren Rezensionen zu enden haben, wo ein endgültiges Urteil gefällt ist, Leser! Wenn der Vorhang gefallen ist, heisst es nach Hause gehen, Glotze anwerfen und sich sagen: «Toll, dass wir den Schluss des Fussballspiels noch mitanschauen können.» Und wenn das Zeilenmass ausgeschöpft ist, heisst es: weiterblättern zur nächsten Homestory über Diana, Rolf Knie & Co. So müssten alle Artikel, Filme, Bücher und vor allem Theaterstücke sein: Alles da und doch sofort wieder vorbei. Keine Längen und also kein Gähnen, keine durchgesehenen Hintern und am Schluss doch kribblige Hände — vom Klatschen (auch das kann man kurz und heftig).

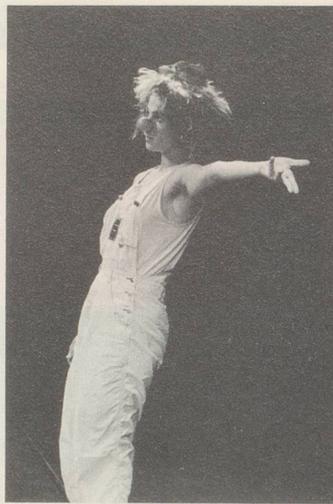
Wer sitzen bleibt — im Theater und jetzt, mit diesem Text in den Händen, kann den offiziellen Teil als abgehakt betrachten und weitergehen: einen Schritt darüber hinaus. Und das erst noch in Siebenmeilenstiefeln. «One step beyond» beginnt, wenn der Vorhang gefallen ist, dort, wo nichts mehr erwartet wird, alles nur noch Überraschung ist.

Nachdem die beiden Clowns im rasend schnell vorgetragenen Showblock ihr Talent bewiesen haben, brauchen sie nichts mehr vorzuzeigen. Alles ist gesagt, und so wird die Bühne zur Spielwiese für Experimente und Improvisationen, für alles, was die beiden eben wirklich auf der Bühne leben wollen. Auf den Punkt bringen Ursus und Nadeschkin dieses Ziel in einer kleinen Geschichte, mit der sie sich am späteren Abend aus einem Stimmungsstief herausholen: Irgendwann wollen sich die beiden ein Haus bauen, eines zum Leben und also auch zum Spielen. Im Keller würden sie zeigen, was das Publikum sehen will — was also gespielt werden muss —, im Erdgeschoss wäre das zu sehen, was den beiden Spass macht, und im ersten Stock würden sie spielen, was nicht gespielt werden darf — in den Augen derer, die über Sinn und

Anspruch von Theater und Kultur richten; in den seltensten Fällen wissend, welche kreativen Pflänzchen ausserhalb des sogenannten Hochkulturgartens blühen.

Dass ein Theaterabend mit den beiden «ungewöhnlichen Clowns», wie sie allenthalben bezeichnet werden, ein Gang durch den blühenden Garten der Kreativität und Improvisation ist, weiss, wer Ursus & Nadeschkins letztes Programm gesehen hat. In ihrem neuen Stück bleiben sie ihrem bisherigen Ziel treu und thematisieren den Augenblick — das Leben — noch konsequenter, direkter. Nach sechs Minuten heisst es: anhalten, weggehen oder hierbleiben. Aber hier und jetzt und nicht in Gedanken schon wieder dort und dann.

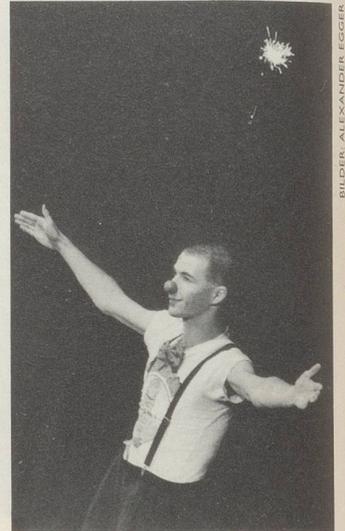
Das ist in der Tat ein Schritt über die Erwartungshaltung und über das Gewohnte, Übliche hinaus. Plötzlich sitzen wir nicht mehr im Theater, sondern im ersten Stock des Hauses Ursus & Nadeschkin und schauen zwei Clowns zu, die mit sich selbst und mit dem Publikum darum ringen, ehrlich zu sein, wirklich und echt. Das führt zwangsläufig zu Konfrontationen, zu mitunter harten Auseinandersetzungen mit sich selbst und mit dem Publikum. «Sagt mal, wollt ihr uns eigentlich ver-



arschen», tönt es plötzlich aus der hintersten Reihe, worauf die beiden hinstehen und zurückfragen: «Was wollt ihr denn eigentlich sehen?»

Diese Auseinandersetzung zu führen braucht eine Menge Mut und ist Schwerarbeit. Höchste Lust aber auch — für Publikum und Spielende. Nichts wird vorgesetzt und also auch nicht passiv konsumiert. Plötzlich sitzen selbst die beiden Clowns ratlos auf der Bühne und suchen nach Möglichkeiten, den hartnäckig Daisitzenden etwas wirklich Schlechtes zu zeigen, auf dass sie endlich das Weite suchen. Immer wieder geraten sie sich deshalb in die Haare: Nadeschkin hat ja immer schon gesagt, die Show

funktioniere so nicht, und Ursus regt sich masslos über die Sturheit des Publikums auf, das nicht einsehen will, was zeitgenössisches, verdichtetes Theater ist: «Hinter diesen sechs Minuten stehen sechs Jahre Arbeit, und wir haben gezeigt, was heutzutage im Theater verlangt wird, also geht doch endlich nach Hause!»



Zeigen, was Theater ist und sein kann, tun sie in der Tat. «One step beyond» ist nicht nur ein Ausflug über die Grenze des zu Erwartenden, Ursus und Nadeschkin halten dem Theater und den Kulturkonsumenten auch einen Spiegel vor. Hinter ihrem neusten Programm steht eine ganze Menge an Erfahrungen mit Veranstaltern, Zuschauenden und Theaterschaffenden. «One step beyond» vereint fröhliche und traurige Momente unter einem Dach, und so ist dieser Abend keine Unterhaltung, sondern spannende Auseinandersetzung, eine grosse Konfrontation auch. Damit, nicht verstanden zu werden, rechnen die beiden, ja sie fordern diese Situation geradezu heraus. Dass ihnen der grosse Schritt ins Unbekannte gelingt, belohnt sie für ihren Mut, nicht Zahnradchen in der Kulturmühle zu sein, sondern Individualisten zu bleiben und Theater zu zeigen, das nicht schubladisierbar ist, sondern eben frei.

Ursus & Nadeschkin treten mit «One step beyond» im Thik Baden auf, und zwar am: 15., 17. und 18. Dezember um 20.15 Uhr. Weitere Vorstellungsdaten sind dem Veranstaltungskalender des Nebizins zu entnehmen.



Vorsicht mit Anruf-Beantwortern!

Wie spricht Ihr Anruf-Beantworter? Ist er urban-freundlich? Spröde? Kriecherisch höflich? Eine unvorsichtige Ansage kann Sie um einen Millionenauftrag bringen, die Erbtante in die Flucht schlagen, und – wenn Sie nicht achtgeben – des Ehebruchs überführen!

Wer hochmütig den inzwischen schon fast spottbilligen Anruf-Beantworter (AB) für seine Person ablehnt, etwa mit der fadenscheinigen Begründung: «Mir zu unpersönlich», hat einfach nichts begriffen. Der AB gehört zum Alltag wie das Nasenbohren und das Nägelkaugen, und wer sich an Ovids berühmte Sentenz hält: «Glücklich hat gelebt, wer in glücklicher Verborgenheit lebte!», dem sei zugerufen: Mit dem AB lebt sich's auch gut im Verborgenen, vorausgesetzt, man weiss sich seiner klug, fetzig und imponierend zu bedienen.

Dem Eichborn Verlag in Frankfurt am Main sei Dank. Lasset uns auf ihn trinken, bibamus bibamus! Mit seinen nahezu nonplusultra Leitfäden (2 Büchlein und eine Kassette) hat der Verlag nahezu unentbehrliche Standardwerke von nahezu Weltgeltung geschaffen.

Wer's ganz keck auf seinem AB haben will, der kupfere unbekümmert diese Empfehlung ab: «Sie bilden sich wohl ein,

Sie könnten zu irgendeiner Zeit einfach so bei mir anrufen, und dann lasse ich alles stehen und liegen und renne zum Telefon. Warum sollte ich das tun?» Noch waghalsiger, aber nicht geeignet für Aufsteiger, Warentermin-Rastellis und Trickbetrüger: «Sprechen Sie nach dem Piep aufs Band, es kann sich sowieso nicht wehren.» Niveauvoller hört sich diese Ansage an: «Wenn Du die Gelegenheit hast zum Reden, missbrauche sie. Soweit Tucholsky. Zu Ihnen: Sie haben unbegrenzte Zeit, mir ganze Romane zu erzählen. Kurzgeschichten mit Name und Rufnummer sind mir freilich lieber ...» Eher für Esoteriker dieser Spruch: «Nehmen Sie jetzt Kontakt mit einem lieben Menschen auf. Jetzt gleich nach dem astrologischen Piepton.»

Das mag einem selbst und eventuell Anrufern witzig, wenn auch zwielichtig, vorkommen, aber eine lange Lebensdauer haben diese Sprüche nicht und auch der folgende kaum: «Ich bin zwar zu Hause, trotzdem kann ich mich nicht mit Ihnen unterhalten. Ich leide unter extremer Telefonphobie und würde kein Wort rauskriegen.» Wer den Anruf eines Kunden erwartet, der ist besser mit dieser Ansage beraten: «Hier spricht der Butler: Die Herrschaft ruht zurzeit. Was darf ich ausrichten? Ich leite Ihre Wünsche

nach dem hochherrschaftlichen Pfeifton unverzüglich weiter.» Wer freilich von Gläubigern belästigt wird, kann es mit dieser Ansage probieren: «Legen Sie sich auch ein Sparschwein zu. Sparen Sie Telefongebühren. Lassen Sie mich zurückrufen.»

Als seriöser Besitzer eines seriösen TB's könnte man die Ansage eines Literaturwissenschaftlers kopieren: «Sie rufen Jahre zu spät an. Alles Wichtige ist längst gesagt. Nach dem Piep können Sie allerding's Ihren geistigen Sperrmüll abladen.» Interessante Reaktionen sind auch auf diese Ansagen zu erwarten: «Der Arzt hat mir jede Aufregung verboten. Also, nach dem Signal nur harmlose Sachen aufs Band sprechen.»

Achten Sie bei der Ansage auf die richtige Hintergrundmusik. Sie darf nie nach Radio klingen. Das Prädikat «Empfehlenswert» erhalten nur Klänge, die niemand kennt. Achim Schwarze, der für diese Warnung verantwortlich zeichnet, empfiehlt, bei einem CD-Verleih nach einem Szene-Geheimtip für Insider zu fragen. Und überhaupt: Stets vorsichtige Be-

dachtsamkeit bei der Auswahl von Ansagen walten lassen. Sonst können bei einer missglückten Ansage Reaktionen von diesem Säuregrad zu hören sein: «Als ich deine Ansage gehört habe, habe ich mir gewünscht: Hätt' ich dich nur nie kennengelernt.» Oder: «Ich habe noch nie eine witzigere Ansage gehört, und dies ist schon das insgesamt dritte Telefonat, das ich in meinem Leben geführt habe.»

Und als letztes «Respite finem» dieser beiden nahezu unentbehrlichen Leitfäden für den Sprachumgang mit AB's: Seien Sie um Himmels willen vorsichtig mit dem, was Anrufer/innen auf das Band sprechen. Zum Beispiel (Frauenstimme): «Ich denk' grad an dich und hab' noch immer totalen Muskelkater.» Schrecklich auch, wenn eine Tarnung durch diese kühle Nachricht auf dem AB auffliegt: «Hier ist der Fleurop-Blumendienst. Leider konnten wir die 100 roten Rosen nicht, wie gewünscht, an Frau Lucy Darling ausliefern. Bitte holen Sie sich bei uns einen entsprechenden Gutschein ab.» Frank Feldman

Wolfram Schneider-Mombaur: «Anruf-Beantworter – Pfiffige Sprüche am laufenden Band», 5 DM. – **Achim Schwarze:** «Das Nonplusultra für den originellen Anruf-Beantworter», 12.80 DM. – **Markus Bär:** Promis für den Anruf-Beantworter, eine Anrufbeantworter-Cassette, 19.80 DM (alle Eichborn Verlag).

ANZEIGE

Weihnachts- und Glückwunschkarten bei
GRANO-TEAM, Freiestr. 81, 4001 Basel, Tel. 061-272 62 26, Fax 061-272 62 65

Bitte senden Sie mir den ANNA Produkte-Katalog 1993/94 an folgende Adresse:

ANNA Produkte-Katalog 1993/94 (Gratis) ANNA Cartoon Kalender 94 pro Stk. Fr. 19.80

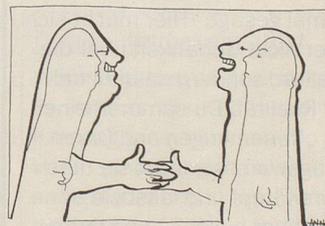
Name / Vorname:

Str.:

PLZ. Ort.:

Tel.:

Einsenden an GRANO-TEAM, Freiestr. 81, 4001 Basel



ANNA

Cartoon Kalender 94

2. BIS 8. SEPTEMBER 1993

IM RADIO

Freitag, 10. Dezember

ORF 1, 21.31: «Contra» Kabarett und Kleinkunst. Die Brennesseln. Das 13. Programm der phantastischen Vier von der Südbahnstrecke.

Samstag, 11. Dezember

DRS 1, 7.20: Zeitungsglosse; 12.45: **Zweierleier** mit Birgit Steinegger und Walter Andreas Müller

Sonntag, 12. Dezember

DRS 1, 14.00 Uhr: Spasspartout.

Kabarett und Fremdenhass – Barbara Thalheim über Macht und Ohnmacht der Satire.

Dienstag, 14. Dezember

DRS 1, 14.00 Uhr: Siesta: Schweizer Originale. Jeanette Plattner und Hans A. Jenny erweisen Zürcher Sonderlingen Reverenz.

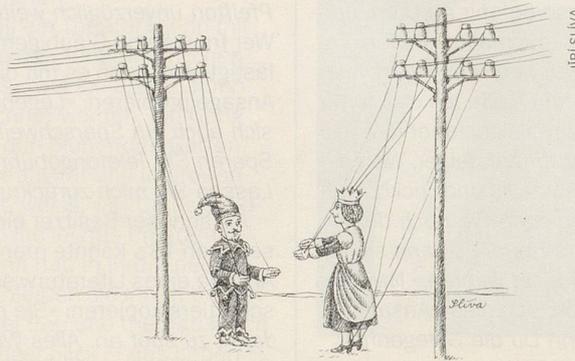
Mittwoch, 15. Dezember

DRS 1, 20.00: Spasspartout. «Sie machen vor nichts halt».

Gerhard Polt und die **Biermösl Blossn**. Die drei Brüder Hans, Michael und Christoph Well stammen aus einer 17köpfigen Volksmusikantenfamilie. 1980 lernten sie Gerhard Polt kennen, mit dem sie seither eng zusammenarbeiten. Über diesen Meister-Satiriker wurde einmal gesagt: «Hier macht sich einer nicht Gedanken über die Realität, sondern da denkt einer Realität. Da sammelt einer mit offenen Augen und Ohren Alltagsware, schleust sie durch seinen Kopf und lässt sie dann scheinbar beiläufig und harmlos aus seinem Mund fallen.» Doch täuschen wir uns nicht: So gemütlich dieser Münchner privat auch ist, auf der Bühne entwickelt er eine fast grenzenlose Boshaftigkeit.

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1, 10.05:**

Cabaret



IM FERNSEHEN

Donnerstag, 9. Dezember

DRS, 20.00: Viktors Programm, Satire, Talk, Komik. Das Thema dieser Ausgabe von «Viktors Programm» ist so exotisch und unverbindlich wie das Medium selbst: Fernsehen. Kein nostalgischer Rückblick soll es sein, sondern die satirischen Beiträge beschäftigen sich mit den verblassten TV-Konturen zwischen schillernd-privat und stramm-öffentlich. Sendungen der Zukunft werden gezeigt, zum Beispiel eine Tagesschau, in der die Nachrichten den Sensationsgelüsten gewitzter Moderatoren angepasst sind. Ausserdem wird vorgeführt, wie mit einfachen Kniffen ein sprödes Kulturmagazin auch für ein Massenpublikum attraktiv gemacht werden kann. Neben einer neuen Form von Mini-Playback-Show und der Aufdeckung eines Skandals um eine populäre Konsumenten-sendung stellt «Viktors Programm» erstmals einen ur-schweizerischen Satellitensender für ein internationales Publikum vor.

22.25: **Delikatessen**, eine Sendung mit cinéastischen Leckerbissen. **Orphée**, französischer Spielfilm aus dem Jahr 1949 von Jean Cocteau.

ARD, 21.00: Lippes Lachmix, das Beste vom Comedy-Festival Montreal 1993.

22.00: **Scheibenwischer**, eine Kabarettssendung von und mit Dieter Hildebrandt.

Freitag, 10. Dezember

DRS, 11.05: Viktors Pro-

gramm, Satire, Komik, Talk. (Wiederholung vom 9. 12.)

ARD, 12.05: Scheibenwischer (Wiederholung vom 9.12.); 23.25: **«Och Joh» (4)**. Von und mit Badesalz – Hessisch Comedy, fünfteilige Sketch- und Comedy-Reihe.

Samstag, 11. Dezember

SWF 3, 23.15: Hüsch & Co.

Ein kabarettistischer Gesellschaftsabend mit Hanns Dieter Hüsch, der Gruppe «Liederjan», dem Kabarett-Duo «Pause und Alich» und dem Gitarren-Solisten «Sammy Vomacka».

ORF 2, 22.00: Zeit am Spiess, ein satirischer Wochenrückblick von und mit Hans Peter Heinzl.

Sonntag, 12. Dezember

DRS, 14.30: Näschtwermi von Ernst Burren mit Stephanie Glasler. Eine Aufführung des Theaters Tuchlaube Aarau.

ZDF, 22.15: Das literarische Quartett, Unterhaltung, Kritik, Polemik

Montag, 13. Dezember

ZDF, 22.15: Hilfe, es weihnachtet sehr. Amerikanischer Spielfilm 1983. Weihnachten, wild und gefährlich: Das «Montagskino im ZDF» präsentiert einen Film der besonderen Art – für alle, die das Fest des Friedens und der Freude auch einmal von seiner bedrohlichen und bizarren Seite kenne lernen wollen. Die witzig-rasante US-Komödie schildert das Fest bei der amerikanischen Familie Griswold in Form einer köstlichen Satire.

Dienstag, 14. Dezember

DRS, 21.30: Übrigens ... heu-

te von und mit Cés und Lorenz Keiser

ARD, 23.00: Boulevard Bio, Talkshow

Mittwoch, 15. Dezember

DRS, 15.25: Übrigens ... (Wiederholung vom 14.12.)

ARD, 20.00: Mein Mann ist mein Hobby, eine turbulente Komödie mit viel Tempo, in der heiter-ironisch geschildert wird, wie ein unkonventioneller Lebenskünstler die Welt gut funktionierender Workaholics durch-einanderbringt.

23.00: **Nachschlag**, mit Richard Rogler

AUSSTELLUNGEN

Bülach ZH

Sechs Cartoonisten zum Thema **«Clowns»**: **Magie Wechsler, René Fehr, Jürg Furrer, Peter Hürzeler, Hans Moser, Fredy Sigg**

Bis 18. Dezember in der **Kunstgalerie Thurnheer**, Rathausgasse 8. Geöffnet Di – Fr 14 – 18.30 Uhr, Sa 10 – 16 Uhr.

Luzern

«Heiteres zum Jahresende», Cartoons von Jürg Furrer. Bis 23. 2. in der Galerie **Ambiance**, Cysatstr. 15. Geöffnet Mi 19 – 21 Uhr oder nach Vereinbarung.

JÜRIG FURRER
27. NOVEMBER 1993 - 31. JANUAR 1994

VERANSTALTUNG: SAMSTAG, 27. NOVEMBER 1993, 16.00 - 20.00 UHR

GALERIE AMBIANCE
GARTENSTRASSE 15, 6003 LUZERN
ÖFFNUNGSZEITEN: MITTWOCH 19.00-21.00 UHR, SONNABEND 18.00-20.00 UHR, SONN- UND FEIERTAG 12.00-18.00 UHR

Zürich

Kaspar Fischer: «Tanaswäribantac, die Stadt im

Dschungel. Bis 16. 1. 94 im Strauhof, Augustinergasse 9. Geöffnet Di – So, 10 – 18 Uhr, Do bis 21 Uhr. Montag geschlossen.

LIVE AUF BÜHNEN

Aarau

Tinu Heiniger: «Läbe wie ne Chatz»

9., 10., 11. 12.: 20.15 Uhr Theater Tuchlaube

Arosa



Aroser Humorfestival vom 9. – 13. Dezember 1993

Donnerstag, 9.12.:
Mimikritschi, 15.30 Uhr
Georg Schramm, 21 Uhr

Freitag, 10.12.:
Flüg-Züg, 15.30 Uhr
Ursli Pfister «A pure joy», 21 Uhr

Samstag, 11. 12.:
Gardi Hutter: «Jeanne d'Arpo», 15.30 Uhr
Teatro Ingenuo: «Bellissimi», 21 Uhr

Sonntag, 12.12.:
Schmirinski's «Die Unvollendete», 15.30 Uhr
Ursli Pfister: «A pure joy», 21 Uhr

Montag, 13.12.:
Die Hektiker, Comedy-Show, 15.30 Uhr
Christian Überschall: Gibt es einen speziellen Schweizer Humor, und wenn ja, warum nicht? 21 Uhr

Baden

Ursus & Nadeschkin: «One Step Beyond»
15., 17. und 18. 12.: 20.15 Uhr im ThIK

Das Sch... Theater
Vor den Fress- und Festtagen
15. – 19.12.: 20.30 Uhr im Teatro Palino

Güggeli und Cabaret
Bis 20.12. freitags und sams-

tags: 20.00 Uhr Tasso's Ess-theater im Restaurant Pavillon

Schwindelmeier & Co.
Schwank nach «Der wahre Jakob». 11.12.: 20.15 Uhr im Kurtheater Baden

Basel

Variété – Variété
Tivolino präsentiert **France Delon** täglich um 20 Uhr im «Neuen Tabouretli»

CH-Solisten – 4 Doppelkonzerte
9. – 12. 12.: 20 Uhr, So um 17 Uhr, im Theater Teufelhof

HD-Soldat Lämppli
Volksstück von Alfred Rasser, täglich ohne So: 20 Uhr im Theater «Fauteuil»

Eva & Klein:
«Knoten in der Zunge»
11. + 12.12.: Vorstadt-Theater

Matis Hönig
«Ich und das Dorf»
musikalisches Schauspiel 8. und 10. 12.: Vorstadt-Theater



Bern

Mondwärts
Auf der Suche nach dem gewesenen Schein ab 3. 12. Mi, Fr., Sa: 20.30 Uhr im Theater «Narrenpack», Kramgasse.

Frauenfeld

Clown Dimitri:
«Portrait de Familie»
9. 12.: im Casino, zugunsten der Stiftung «Menschen für Menschen, Äthiopien»

blues max:
Stories und Lieder aus der

Gletscherspalte
10., 11., 16. + 17. 12.: 20.30 Uhr, im Eisenwerk

Luzern

Theatertruppe Il Soggetto: «La Barbona»
8., 10. + 11. 12.: 20 Uhr im Kleintheater

Crouton: «Jetzt oder nie»
15., 17. + 18. 12.: 20 Uhr im Kleintheater

St. Gallen

Theaterall:
Theater Zamt & Zunder: «ixpsilonzett»
9. 12.: 10 Uhr in der Grabenhalle

D. Rajcic:
«Ein Stück Sauberkeit»
10.12.: 20 Uhr in der Grabenhalle

Konstantin Wecker: «Solo»
9.12.: 20 Uhr Tonhalle Konzert zugunsten «Förderung St. Galler Musiker»

Thun

Dolly & Jerome
«Hello Broadway»
15., 17. und 18. 12.: 20.15 Uhr im Kleinhater

Zürich

«Alles im Griff»
Dialektlustspiel bis 9. 1. tägl. ohne Mo: 20.15 Uhr im Bernhardttheater

Kaspar Fischer:
«Ein gemachter Mann»
Bis 31.12., Mi – Sa: 20.30 Uhr, So 19 Uhr, im Theater am Hechtplatz

Kasperli-Theater
Peter Meier:
«Rumpelstilzchen»
12.12.: 11 Uhr und 15 Uhr im Theater Stok

Attinghausen
Sprechoper
8., 10. und 11. 12.: 20.30 Uhr, 12.12.: 18 Uhr im Theaterhaus Gessnerallee

Compagnie n'est-ce pas
«Nur nicht mit den Füßen den Boden berühren»
9., 10., 11.12.: 20.30 Uhr im Theatersaal Rigiblick, Germaniast. 99

Chinesischer Nationalzirkus
8. – 22. 12. beim Bahnhof Schlieren



Maria Thorgevsky & Dan Wiener: «Charms»
9., 11. – 13. 12.: 20.30 Uhr im Theater Westend

Unterwegs

Kabarett Götterspass: «Der Betriebsanlass»
Rheinfelden, Casino-Saal, 9.12., 20 Uhr. Sarnen, Theater Altes Gymnasium, 10., 11. 12., 20 Uhr. St. Gallen, Ekkehard, 14., 15. 12., 20 Uhr

Mummenschanz: Parade
Thun, Schadausaal, 11.12. Bern, Stadttheater, 12.12.

Linard Bardill:
«Volle Kraft ins Out»
Bubikon, Scala, 10.12.

Cabaret Rotstift: «Me sött!»
Schwamendingen, Ref. Kirchgemeindehaus, 9.12., 20 Uhr. Pfäffikon SZ, Aula Kantonschule, 10.12., 20 Uhr

Gerhard Polt und die «Biermösl Bloßn»:
Cham, Lorzensaal, 14.12., 20 Uhr. Basel, Stadtcasino, 15.12., 20 Uhr

Comics-Wettbewerb 1994

«Vom Schatten ans Licht». Im Rahmen der weltweiten Kampagne von Amnesty International gegen politischen Mord und «Verschwindenlassen» führt die Buchhandlung Stauffacher AG, Bern, einen Comics-Wettbewerb durch.

Anmeldeunterlagen sind erhältlich bei:
Buchhandlung Stauffacher AG, Postfach 8423, 3001 Bern